

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

N<sup>o</sup> 98.

Leipzig, Mittwoch den 30. April.

1873.

## Amthlicher Theil.

### Erschienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels.

(Mitgetheilt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung.)

(\* vor dem Titel = Titelauslage. † = wird nur baar gegeben.)

G. Veß in Berlin.

3898. Dalton, der Herr segne deinen Ausgang u. deinen Eingang ins neue Jahr! Zwei Predigten. gr. 8. In Comm. \* 1/6 ₰
3899. — Vater, verfläre deinen Namen. Predigt. gr. 8. \* 3 N<sup>g</sup>
3900. † Wangemann, die Berliner Mission im Koranna-Lande. gr. 8. In Comm. \* 27 1/2 N<sup>g</sup>
3901. † — die Berliner Mission im Kaffern-Lande. gr. 8. In Comm. \* 1 1/3 ₰

Behrend in Berlin.

3902. Eisenbahn-Unterhaltungen. Nr. 79. u. 80. 8. à \* 1/3 ₰
- Inhalt: 79. Von Stufe zu Stufe. Criminalnovelle v. G. Fribe. — 80. Prinzess Victoria. Novelle v. Schmidt-Weissenfels.

Bindewald in Greifswald.

3903. Pyl, Th., pommerische Genealogien. Nach urkundl. Quellen u. den Sammlgn. v. A. Balthasar, J. A. Dinnies u. C. Gesterding. 2. Bb. 2. Hft. gr. 8. In Comm. \* 1 1/2 ₰

Hartung'sche Verlags-Druckerei in Königsberg.

3904. Nachtrag, erster u. zweiter, zum Ortschafts-Verzeichniß f. die Prov. Preußen. 4. \* 3 N<sup>g</sup>

Negel in Naumburg.

3905. Bornhaf, K., e. Gartenbuch f. Millionen v. Gartenbesitzern u. Blumenliebhabern. 16. \* 1/3 ₰
3906. Zeidler, G., die Blumen als Stundenanzeiger u. Wetterpropheten. 16. \* 1/6 ₰

Niemtschneider in Briesen.

3907. Crousaz, A. v., kurze Geschichte der deutschen Kriegsmarine. 3. Lfg. gr. 8. 16 N<sup>g</sup>

Steinhauser in Prag.

3908. † Dumas, A., Hrabě Monte Kristo. Säs. 27. gr. 16. 4 N<sup>g</sup>

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus dem Gehilfsentreise.

Die Bewegung, welche jetzt fast bei allen Gewerbsgehilfen zum Durchbruch gekommen ist, um ihre materielle Lage zu bessern, ist bis jetzt an unsern Gehilfen vorübergegangen.

Wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß bei den stellenweise wirklich trostlosen Verhältnissen im lieben deutschen Buchhandel eine solche Bewegung nicht ganz ausgeschlossen ist, so glauben wir doch kaum, daß unsere Gehilfen jemals Agitationen veranlassen würden, wie solche jetzt überall in Scene gesetzt werden; wir halten unsere Gehilfen für zu intelligent, als daß sie zu Mitteln greifen sollten, die eine offene Kriegserklärung bedeuten würden und die einen Bruch herbeiführen könnten, der vielleicht nie wieder zu heilen wäre, ja der verändernd auf die ganzen Einrichtungen des Buchhandels einwirkte.

Es dürfte daher wohl zeitgemäß sein, wenn die Prinzipale in Anbetracht der theuern Zeiten nach Möglichkeit sich bestreben, die Lage ihrer Mitarbeiter zu verbessern, um einer möglichen Bewegung vorzubeugen.

Die Gehalte im Buchhandel sind schlecht, das läßt sich durchaus nicht wegkneipen, während die Anforderungen seitens der Prinzipale sehr bedeutend sind. Klingt es nicht wie Hohn, wenn Jemand einen Gehilfen sucht, der, neben Kenntniß der englischen und französischen Sprache, nicht zu jung und ein rascher Arbeiter sein soll und wenn demselben dann als Aequivalent für solche Leistungen ein Gehalt von 30 Thlrn. monatlich geboten wird? Oder wenn ein Gehilfe mit einem Jahresgehalt von 240 Thlrn. gesucht wird, wie dies erst kürzlich in diesem Blatte der Fall war? Kann man sich wundern, wenn so Viele aus unserm Stande scheiden, um sich in einer andern

Branche, wo sie viel besser bezahlt werden, ihr Brot zu suchen? Woher kommt der jetzige Mangel an guten Gehilfen? Nur daher, weil zu schlecht bezahlt wird!

Von kleinen Städten wollen wir einmal ganz absehen, da wir mit den Verhältnissen in solchen zu unbekannt sind, wir haben nur die größeren Orte wie Berlin, Leipzig, Stuttgart etc. im Auge.

Wir kennen Gehilfen, nicht Schreiber, die für 300 Thlr. arbeiten müssen und dabei womöglich noch Familie haben; ja unlängst wurde uns sogar ein Fall bekannt, in welchem ein College für 216 Thlr. pr. Jahr arbeitete — doch fragten wir da allerdings: warum ist er so dumm!

Wenn wir nun die Steigerung aller Lebensbedürfnisse betrachten, die bis ins Unerträgliche erhöhten Miethen, die hohen Steuern nehmen, so dürfte es gewiß nicht unbillig befunden werden, wenn wir für eine entsprechende Aufbesserung der Gehilfengehalte das Wort ergreifen. In einzelnen Geschäften ist eine Besserstellung in richtiger Würdigung der Verhältnisse bereits bewerkstelligt, aber diese Firmen sind noch in der Minderzahl, denn das geht deutlich aus den mannigfachen Klagen, aus den vielen Ueberläufern, aus dem Mangel an guten Gehilfen hervor. Es sollte, unserer Meinung nach, in den großen Städten, wie Berlin, Leipzig, Köln, Stuttgart etc., kein Gehilfe unter 400 Thlrn. angestellt werden, denn das braucht er ganz allein zum nöthigsten Lebensunterhalt. Leistet er nicht genug, so mag man ihn entlassen, aber nicht geringer salariren. Der Prinzipal ist dabei entschieden im Vortheil, denn wir haben die Erfahrung gemacht, daß 3 tüchtige Gehilfen mehr leisten, als 5 mittelmäßige. Leistet aber ein Gehilfe etwas, so muß er auch darnach bezahlt werden.